

Taschenbücher.

15) Immergrün. Taschenbuch für das Jahr 1839.
Dritter Jahrgang. Wien, bei C. Haas.

Sowohl der dichterische, als der artistische Inhalt dieses Taschenbuchs weist ihm einen der ersten Plätze in der bunten Reihe von Seinesgleichen an. Sieben, nach Originalgemälden, die sich in der Gallerie des Belvedere zu Wien befinden, sehr gut ausgeführte Kupferstiche verleihen dem Almanach so viel Werth als Eleganz. — Wir bitten übrigens wegen des so eben ausgesprochenen oberflächlichen Urtheils — daß Kupferstiche einem Taschenbuche Werth verleihen können — die Leser der Abendzeitung um Verzeihung, indem auf eine eben so gründliche, als ohne alle Nebenrückichten ausgesprochene Weise in den „Brockhaus'schen“ Blättern für lit. Unt. dargethan worden, daß ein Almanach jedenfalls ohne äußern Schmuck erscheinen müsse, was auch Hinsichts der „Urania“ durchaus Statt gefunden hat — und bedauern nur, daß der Recensent der Taschenbücher zu den neun und neunzig Gründen, warum dieß so seyn müsse, nicht noch den hundertsten: den der Kostenersparung als einen überaus plausiblen mit angeführt. —

Die erste der in dem Almanach enthaltenen drei Erzählungen: der deutsche Helot, hat Blumenhagen zum Verfasser. Dieser Dichter ist wohl bekannt genug, als daß eine allgemeine Charakteristik seiner Dichtungen hier nöthig wäre. Da alljährlich in drei oder vier Almanachen Erzählungen von ihm enthalten sind, so beweist dieß hinlänglich, daß er noch bei dem Lesepublikum in der alten Gunst steht, aus welcher ihn seine Gegner am wenigsten durch ihre eignen Leistungen verdrängen werden. Die gegenwärtige Erzählung steht seinen früheren keineswegs nach.

An L. Rein, welcher die geschichtliche, in der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts spielende Novelle: Nordmann gedichtet, haben wir schon anderweitig seine tiefe Gemüthlichkeit und Kenntniß des innern Lebens des Menschen gerühmt, und er bewährt beide Eigenschaften in vorliegender Dichtung wieder auf eine ausgezeichnete Weise.

Franz Dingelstedt liefert die Novelle:

Blinde Liebe. Wir bedauern, nicht früher uns mit den Erzeugnissen dieses Dichters näher bekannt gemacht zu haben, indem uns durch dieses Versäumniß gewiß manches Schöne entgangen ist. Leider begegnet es einem Recensenten der so zahlreichen, mittelmäßigen, dichterischen Produkte oft, das Bessere ungekannt vorübergehen lassen zu müssen. Ein wirklich dichterisches Talent lebt in der kleinen, ein lieblich-wehmüthig Seelenleben athmenden, sehr gut geschriebenen Novelle.

Zu den ziemlich zahlreichen Gedichten, die in dem Büchlein enthalten sind, haben außer Dingelstedt — dessen novellistisches Talent sein lyrisches überragt — fast lauter österreichische Dichter beigesteuert. Wir gingen deshalb mit um so größerer Neigung an die Durchlesung der Poesien, da wir hoffen konnten, daß weder schulmeisterlicher Weltschmerz, noch handwerksburschenartige Europamüdigkeit, ja nicht einmal ein den letzten Strophen angehängtes Heine'sches Hasenschwänzchen uns unangenehme Empfindungen erregen würden, sondern wir höchstens nur mit Sonnenauf- und Untergängen, Blumen und Bächen, und wie dergleichen poetische Nothwendigkeiten weiter heißen, zu schaffen haben würden. Unsere Erwartungen erfüllten sich auch aufs beste, ja sie wurden sogar übertroffen, da wir unter den Gedichten sogar einige wirkliche Poesien antrafen. Wir rechnen besonders dazu die von J. G. Seidl; auch Frankl und Vogl haben einige Gaben von Werth beigesteuert.

Mit Vergnügen empfehlen wir das freundliche „Immergrün.“

C. Wachsman.

Ueber die Verfassungs-Urkunde der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Historischer Theil, nach Story's Kommentarien bearbeitet. Leipzig, Verlag der J. K. Hinrichs'schen Buchhandlung. 1838. 131 S.

Die Verlags-handlung bemerkt in einer kurzen Vorrede, daß sie genöthigt gewesen, dieses Werkchen, so weit es zum Drucke vorbereitet worden, erscheinen zu lassen, weil Hr. Dr. Bus, in Freiburg im Breisgau, auf dessen Antrag man eine deutsche Bearbeitung dieser Kommentarien unternommen, nicht habe bewogen werden kön-

nen, sein Unternehmen zu vervollständigen. Indessen, auch in dieser übersichtlichen Form mögen die gegebenen Nachweisungen vielen noch immer willkommen seyn. Die ganze Darstellung zerfällt in drei Bücher, enthaltend: Die Geschichte der Kolonien; die Geschichte der Revolution und Konföderation; die Konstitution der Vereinigten Staaten. Klar und bündig wird über alle diese wichtigen Punkte das Wesentlichste und Wissenswertheste beigebracht. Am interessantesten dürfte der geschichtliche, den Ursprung der verschiedenen Staaten darstellende Theil seyn. Die ersten und ältesten Niederlassungen sind die von Virginien, seit 1578; doch mißglückten die drei ersten Versuche gänzlich; die Ansiedler erlagen schmachlichem Elende, und nur 1606 gediehen die Niederlassungen hier, nachdem ein gewisser Thomas Gates einen Freibrief für sich und seine Begleiter vom Könige Jakob I. erhalten, der ihm die Lande vom 34. — 45. Grad nördlicher Breite einräumte. Die Gesellschaft theilte sich in zwei Compagnien, wovon die südliche vorzugsweise die Virginien-Compagnie hieß, die andere den Namen Plymouth-Compagnie führte und New-England gründete. Massachusetts folgte zunächst Pennsylvanien weit später unter der Regierung Karls II. 1681, und gedieh auch erst, nachdem es mehrere Stadien der Schwäche und Hinfälligkeit durchlaufen; — wie beherzigenswerth für diejenigen, welche meinen in jenen Landen mit einem sorgenlosen, überschwenglichen Genuß ohne Mühe und Arbeit gebotener Güter beginnen und in ungetrübter Muße dahin leben zu können.

A. Herrmann.

Handbuch der landwirthschaftlichen Baukunde; zum Gebrauch als Leitfaden bei Vorträgen über dieselbe, so wie insbesondere zur Selbstbelehrung für Baumeister, Landwirthe und Cameralisten, von G. Heine, Professor an der königlichen Bauerschule und Lehrer der Architectur an der technischen Bildungsanstalt zu Dresden. Mit 20 Steindrucktafeln. Dresden und Leipzig, Arnold.

Dieses besonders zu Vorträgen über landwirthschaftliche Baukunde und zur Selbstbelehrung für Landbaumeister, Landwirthe und Cameralisten empfehlenswerthe Werk umfaßt und behandelt jene Theile der Landbaukunst, welche sich mit Anlagen und Einrichtungen beschäftigen, die zu rein landwirthschaftlichen Zwecken bestimmt sind. In den ersten Paragraphen giebt der Verfasser eine kurze Uebersicht der verschiedenen landwirthschaftlichen Gebäude, ihrer Bestimmung und Einrichtung

im Allgemeinen und geht dann zu der Beschreibung der einzelnen Gebäude und Anlagen, ihrer Einrichtung und Construction über. — Obgleich nun in den vorzüglichsten Werken über Landbaukunst die hier behandelten Gegenstände, mehr oder weniger vollständig, zu finden sind, so eignen sich doch diese umfassenden Werke, welche zugleich die Lehre von den Baumaterialien und den Constructionen etc. enthalten, bloß für Landbaumeister, aber nicht, oder doch nur in seltenen Fällen, für Landwirthe; diesen dürfte daher das vorliegende Werk ganz besonders von Nutzen seyn, gewiß aber auch nicht weniger für Landbaumeister und denen, die sich dazu bilden wollen, da sie sich hier mit den zweckmäßigsten, neuesten Einrichtungen und Constructionen landwirthschaftlicher Anlagen aufs Vollständigste bekannt machen können, die Einrichtungen vor allem Verbesserungen und durch die Zeit bedingten Veränderungen unterworfen sind, während die Baumaterialien und der bloß constructive Theil der Baukunst, wenn auch noch bedeutender Verbesserungen fähig, doch im Ganzen schon etwas abgeschlossen da stehen; was das Werk aber besonders sächsischen Baumeistern und Landwirthen empfehlenswerth macht, ist, daß es in jeder Hinsicht vorzüglich für Sachsen bearbeitet wurde und daher sächsische Maße etc. zu Grunde gelegt sind.

Außer, über folgende den wesentlichen Inhalt des Werkes bildende Gebäude und ihrer einzelnen Theile: den verschiedenen Arten von Scheunen, den Sinnen- oder Diemengerüsten, den Schuppen, Stallgebäuden jeder Art, Schaafschwemmen, Bienenhäusern, Back- und Waschküchen, den Obst- und Flachsbarren, Getreidemagazinen, den Potaschesiedereien, den gewöhnlichen und Dampfbrauereien und Branntweinbrennereien, enthält dasselbe auch werthvolle, gründliche Andeutungen über das Wesen und den Betrieb der hierbei in Betracht kommenden Zweige der Landwirthschaft, da ohne deren Kenntniß im Allgemeinen der Landbaumeister nie im Stande seyn wird, den Zwecken und Bedürfnissen der Landwirthschaft vollkommen zu entsprechen, der Landwirth aber bei der Aufnahme oder Begründung eines neuen Wirthschaftszweiges sich nothwendig die erforderlichen Begriffe und Kenntnisse von demselben verschaffen muß, wenn derselbe für ihn vom Vortheil seyn soll. Und so dürfte dieses Werk, als ein schätzenswerther Beitrag des Neuesten zur allgemeinen Landbaukunst, allen beim Landbauwesen und bei landwirthschaftlichen Einrichtungen Betheiligten zu empfehlen seyn. Auch die Ausstattung des ganzen Werkes von Seiten des Verlegers kann nur Lob verdienen.

P. F.

Exempelbuch für den Unterricht im Kopfrechnen, nach vorangestellter praktischer Methodik, bearbeitet von F. Kranke, Lehrer an dem Schullehrerseminario und an der Töchterschule in Hannover; für alle Länder Deutschlands, jedoch mit besonderer Rücksicht auf das Königreich Hannover. 1838. Hannover, in der Hahn'schen Hofbuchhandlung.

Der Verfasser hat bereits vor 10 Jahren eine Anleitung zum Kopfrechnen unter dem Titel: Hülfsbuch beim Unterricht im Kopfrechnen, herausgegeben, und die gegenwärtig erschienene Schrift kann als zweiter Theil jener früheren betrachtet werden, bildet aber auch für sich ein selbstständiges Ganzes, welches bei dem Unterricht im Kopfrechnen gewiß mit großem Nutzen angewendet werden wird. Die vorangestellte Methodik ist so klar, und die Grundsätze, von denen der Verfasser dabei ausgeht, sind so treffend aus dem Leben gegriffen, daß ihr gewiß kein erfahrener Pädagog seinen Beifall versagen wird. Die darauf folgende 320 Seiten füllende Sammlung von Exempeln steigt vom Leichtesten bis zum Schwersten systematisch auf, und zeichnet sich durch Mannigfaltigkeit und Zweckmäßigkeit der gewählten Beispiele aus.

R.

Fortsetzungen.

Lesebuch für preussische Schulen. Dritter Theil. Herausgegeben von den Lehrern der höhern Bürgerschule in Potsdam. Potsdam, bei Kiegel. 1838.

Mit Liebe und Sachkenntniß widmeten zwölf Lehrer mehrere Abendstunden in jeder Woche der Lesung von Musterstücken, die um in die Sammlung aufgenommen zu werden, wenigstens acht Stimmen für sich haben mußten. Auf diese Weise, die auch bei den beiden ersten Bänden beobachtet worden war, kam der dritte ebenfalls zu Stande, und er wird sich derselben günstigen Aufnahme wie die beiden ersten zu erfreuen haben. Bei der Aufnahme prosaischer Stücke sahen die Wählenden vor Allem auf solche, welche für die Schüler Lehrreiches oder vielseitig Bildendes in einer schönen Sprache enthielten, bei dem poetischen Theil wurde geprüft, ob das Aufzunehmende — den inwohnenden dichterischen Werth natürlich zuerst festgestellt — sich auch für den mündlichen Vortrag eigne. Bei einer solchen Sorgfalt der Prüfung konnte der Inhalt dieser Anthologie nicht anders als werthvoll seyn, und wir wüßten, was den prosaischen Theil anlangt, nicht das Geringste dagegen einzuwenden. Auch von den poetischen Stücken ist keines werthlos, in dem wir hätten wir dennoch gewünscht, da es ja hier nicht

auf eine Sammlung von Musterstücken aller Dichtungsarten ankam, daß Manches von Hölty, R. Rudolphi, Jakobi, Ramler ic. — was wie gesagt nicht ohne dichterischen Werth ist, wodurch aber etwas Ueltliches in die Sammlung, die doch auch auf den Geschmack der Schüler wirken soll, hineinkommt — weggelassen, und dagegen Tüchtiges von noch lebenden Lyrikern, z. B. von Lenau, Schwab, Hoffmann ic. aufgenommen worden wäre. — Auch die einzige dramatische Dichtung — die Scene wo Tell dem Gesler in der hohlen Gasse auf lauert — wünschten wir durch eine andere, die jedensfalls passender zu finden gewesen wäre, ersetzt. Eben so wissen wir uns nicht zu erklären, warum das tüchtige Lesebuch, gerade vorzugsweise bloß ein preussisches heißen soll; der Inhalt eignet sich für alle deutsche Schulen, und die Verfasser wie der Verleger haben wohl schwerlich die Absicht gehabt, daß es nicht auch anderwärts gekauft und benutzt werden soll, ja es kann dem Vaterlande der Verfasser nur zum Ruhm gereichen, wenn die hohe Intelligenz seiner Bildungsanstalten überall recht gewürdigt und verbreitet wird.

Wir empfehlen das höchst brauchbare Buch.

G. Wachsmann.

Humoristische Damen-Bibliothek. Von M. G. Saphir. Wien, Mausberger. 1838. H. 8. Dritter Band. 172 S. Vierter Band. 420 S.

Ueber die beiden ersten Bände hat in unsern Blättern Nr. 6 dieses Jahrganges schon ein anderer Beurtheiler sich auf eine Art ausgesprochen, der auch wir um so mehr von ganzem Herzen beipflichten müssen, als namentlich dieser dritte Band die erste Sammlung der wilden Rosen an Hertha enthält, welche uns ein so lebendiges Zeugniß für das große lyrische Talent dieses Dichters sind. Hundert und eine Knospe pflückt er dem Leser von diesem reichblühenden Rosenbaume und keine davon ist unwerth am Busen der reinen und keuschen Muse zu prangen, in jeder ist Duft und Farbe. Angehängt ist diesem Blumenkranze: Goldfischleins Roman, oder: die Zeit der wilden Rosen, ein so sinniges und zartes Märchen, als nur je erfunden worden, das sich einfach ein- und abspinnt, ohne Anspruch, aber mit desto tieferm Eindrucke.

Der Inhalt des vierten Bandes ist mannigfacher. Wir finden da zuerst den Declamations-Saal. Sieben Gedichte bilden ihn, die ganz zum mündlichen Vortrag bei Declamationen geeignet sind, und auch schon dazu theilweise gedient, und Beifall gefunden haben. Ernst und Scherz bieten sie nach Auswahl.

Ersterer tief, letzter leicht. Willkommen werden sie alle seyn. Es folgen Sensitiven und Flatter-Rosen. Die Ueberschrift bezeichnet die Mannigfaltigkeit dieser Mittheilungen. Bis hieher die Rhythmiß. Nun folgt im Kritischen Secirsaale und Theater-Salon die Prosa. Sie enthalten die Beurtheilungen von 20 dramatischen Arbeiten der verschiedensten Art, welche in den letzten Jahren auf dem Hofburgtheater zu Wien aufgeführt wurden, und zeigen den Verfasser in der kritischen Laufbahn mit eben so viel Sachkenntniß als Scharfsinn einem Ziele zustrebend. Es sind keine oberflächlichen Theaterberichte, sondern Saphir geht tief in das Gewebe des vorliegenden Produkts ein, und bemüht sich eben so die Schönheiten desselben, wie seine Fehler bemerklich zu machen. Dicht daran schließt sich der Literarische Salon. Doch ist diese Benennung nicht ganz bezeichnend, da er nicht bloß Beurtheilungen einiger neuern Schriften, wie Seidls Bifolien, Ewalds Panoram von München und dessen Seidelmann &c. enthält, sondern auch in das Gebiet der Musik und selbst des Ballets streift. Auch hier wird man mitten unter scharfer Bezeichnung doch auch manche sprühende Witzfunken nicht vermissen.

Das Außere dieser Bändchen ist allerliebste, und Damenhändchen angemessen.

Der sechste Band des Staats-Lexikon oder Encyclopädie der Staatswissenschaften, herausgegeben von Carl v. Rotteck und Carl Welker. Altona, Hammerich.

Ist nun 830 Seiten stark mit der 3., 4. und 5. Lieferung geschlossen, die sich von Gauner bis Gewerbe und Fabrikwesen erstrecken. Dieser letzte ist einer der für die jetzige Zeit überaus wichtigen, und von Wohl vortrefflich ausgearbeiteten Aufsätze, wie denn auch von ihm die nicht minder ausführlichen Artikel Gesundheitspolizei, Gensdarmarie und Gefängnißwesen herrühren. Murhard behandelte den lebhaft eingreifenden Artikel Geld. Von Zschokke erfreuen wir uns eines Aufsatzes über Genf, der die allgemein interessantesten Beziehungen berührt, so wie Bülow über Genua schrieb. Jordan bearbeitete den Artikel Gesandter und Gesandtschaftsrecht mit freimüthiger Zartheit und Rittermaier schrieb treffliche Worte über die landesständische Geschäftsordnung. Was die Herausgeber selbst betrifft, so zeichnen sich von Rotteck die Artikel Gemeinde, Gemeinwesen &c., Gemischte Ehen, und Gesellschaft, Gesellschaftsrecht &c. aus, und Welker

verdankt man die gebiegensten Aufsätze über Gemeines Recht, Gemeinnützige Anordnungen (besonders die des deutschen Bundes), Genf (Seite 528 bis 571 in meisterhafter Aufstellung seiner politischen Ueberzeugungen), Geschlechtsverhältnisse der Frauen nach dem Rechte und Gesetz. Welche Fülle von Abhandlungen bleibenden Werthes!

Im 3. und 4. Hefte gelangt das

Conversations-Lexikon der Gegenwart. Leipzig, Brockhaus.

bis zu dem Artikel Buchdruckerkunst und schreitet mithin rasch vor. Dieß schadet aber weder der Gediegenheit noch der Zahl-Vollständigkeit der Artikel, deren viele sehr interessante in diesen beiden Heften sich vorfinden. So die Artikel Baukunst, Baumwolle, Belgien (Seite 407 bis 432), Berlin, Bibliographie, Bonaparte, Bourbons, Brasilien, Braunschweig, Bremen, Brunnen und Badeorte, und jener gleich Anfangs genannte. Besonders im Gebiete der Biographie ist aber, wie nothwendig, dieses Lexikon am reichhaltigsten, und erstreckt sich auf alle Länder, wie auf alle Berühmtheiten jeder Art, mit eben so vieler Vollständigkeit als Unbefangenheit.

Lh. Hell.

Liebesgeschichten Ludwigs des Vierzehnten. Ein Beitrag zur Sittengeschichte jener Zeit. Aus dem Französischen des Herrn v. Boissi. Zweiter Theil. 209 S. Altona, Hammerich.

Der historische Gehalt des zweiten Bändchens ist weit geringfügiger als wir dem ersten Theile zugestehen konnten; denn, die Portraits von Mazarin, Colbert und Fouquet ausgenommen, findet man hier nur trockene Aufzählungen einiger ganz unbedeutenden Geliebten des großen Ludwigs, welche aber, meist den untern Ständen angehörend, darum auch auf die Politik Frankreichs keinen Einfluß äußerten; selbst die Richte des Kardinals, welche durch eine Intrigue der Königin Mutter um die Liebe des jungen Königs betrogen wird, ist nur als die Beherrscherin des Herzens ihres hohen Liebhabers in diesem Buche aufgeführt, fern stehend von allem Einflusse auf das künftige Schicksal des Landes. —r—

Literarisch-artistisches Bulletin.

Robert Schumann — der rühmlichst bekannte Componist, hat Leipzig mit Wien vertauscht, und gedenkt auch dort seine „Neue musikalische Zeitschrift“ fortzuführen. F. F.